



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Auf Apostelpfaden in Kivungilo

„Fafa,“ sagte der Katechist, „hier ist Ngonji, er ist bekehrt, und er hat versprochen, brav zu werden. Der andersgläubige Katechist hatte ihn gegen die Mission aufgehekt, jetzt ist es aber aus; Ngonji hat mich gefragt, ob er nicht getauft werden darf.“

(Fortsetzung folgt)

3

Auf Apostelpfaden in Kivungilo

Plauderei von Schw. Engelberta

Auf Apostelpfaden, ein segensreiches Wort, das Lohn verheißt, aber auch Mühen, Kämpfe und Missionsstrapazen verrät. Es sind Heilandspfade, denn auch er ist dieselben gewandelt als unser göttliches Vorbild und als unser Meister. Meine bereits ins Greisenalter tretende Wenigkeit kann leider nicht mehr solche Apostelpfade wandern, dafür aber nehme ich freudig herzlichen Anteil an den oftmals so beschwerlichen Fußwanderungen unserer jungen Mitschwestern, welche nicht selten hier in Kivungilos Höhenpfaden, oder auch in dessen tiefen Schluchten die Heiden in ihren Hütten aufsuchen, Kranke und Sterbende trösten und schon manche rechtzeitig getauft und zur Himmelsreise vorbereitet haben. Unsere gute Schwester Wenzeslawa, die wohl schon manches Jahrzehnt in Afrika weilt, ist auch noch immer emsig bemüht, auf Apostelpfaden zu wandeln, und Gottes Segen ist sichtlich mit ihr und belohnt ihre Mühen mit der Rettung irgendeiner Seele. Einen ganz interessanten Fall möchte ich den freundlichen Lesern nicht vorenthalten.

Es war im letzten schönen Maimonat; bei uns in Kivungilo aber war die große Regenzeit; Tag für Tag machte der Himmel ein gar trübes Gesicht, der Regen fiel in Strömen, die Wege und Fußpfade glichen kleinen Bächlein, dabei war es kalt und überall gab es viele Kranke, die sich erkältet hatten! Auch von vielen Sterbefällen hörte man rings herum.

Einer unserer jungen Arbeiter, welcher tief drunten im Tale wohnte, etwa eine Stunde von Kivungilo entfernt, erzählte der Schwester Wenzeslawa, daß in seiner Nähe ein Familienvater sehr krank und dem Tode nahe sei. Es war schon Nachmittag, aber die gute Schwester ließ sich trotz ungünstiger Witterung und baldiger Dunkelheit nicht abhalten, den Kranken zu besuchen, zumal sie hörte, er sei dem christlichen Glauben nicht abgeneigt, wohl aber alle seine Mitbewohner. Wenn er nur selber wollte, so war immerhin eine gute Hoffnung, seine arme Seele retten zu können.

Mit Bangen sahen Schwester Oberin und wir alle der Rückkehr der armen Schwester entgegen. Es war bereits stockdunkel und dabei kalt und naß. Der Weg hinunter mußte

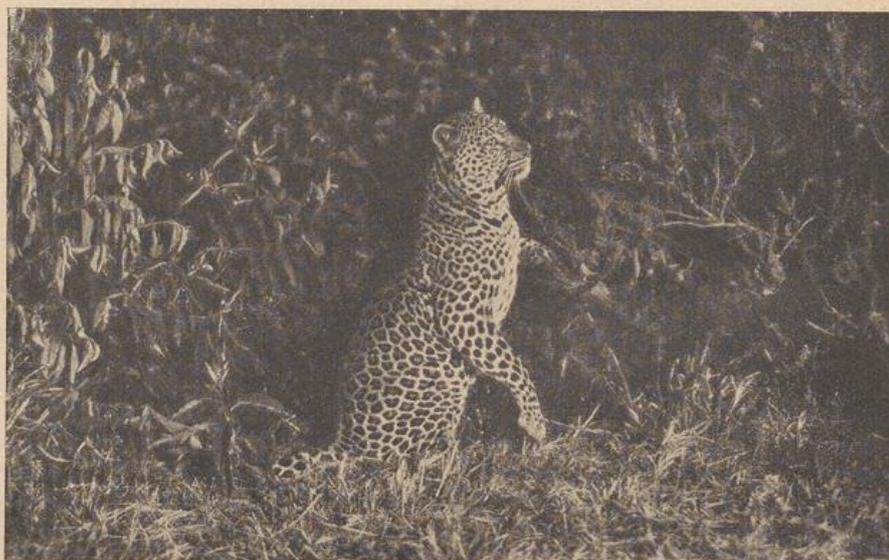
grauenhaft gewesen sein, aber noch viel schwerer war es, herauf zu kommen und schließlich, wer weiß, wie die Schwester von dem bei dem Sterbenden zahlreich versammelten Heidenvolke empfangen wurde. Aber siehe da, sie kam glückstrahlend zurück von ihren Apostelpfaden und hattz nicht nur eine Seele, sondern sogar zwei, Vater und Kind, für den Himmel gewonnen. Der Kranke hatte einen schweren Kampf zu bestehen. Seine Frauen, Brüder und Verwandten wollten von seiner Taufe nichts wissen und hielten ihn davon ab, wie sie nur konnten; er aber hörte auf die liebevollen Worte der Krankenschwester, die ihm von Gott und dem Himmel sprach, und ließ sich von ihr taufen. Auch sein krankes vierjähriges Töchterlein zeigte er der Schwester und da dieselbe sah, daß es ebenfalls bald sterben werde, taufte sie das sterbende Kind, aber so, daß die Heiden nichts davon merken konnten. Schwester Wenzeslawa war noch nicht bei uns oben in Rivungilo, als schon ein Mann die Kunde brachte, der getaufte Kranke sei friedlich hinübergeschlummert; sein Kind wird ihm bald nachfolgen, hieß es, so werden also Vater und Kind im Himmel sich wiedersehen. —

In der That ging die kleine Anna Ubalda bald hernach ins Jenseits hinüber.

An einem Samstag gegen Abend kam ein Heide, ganz von Gram erfüllt und trug sein etwa fünfjähriges Töchterchen, das bereits dem Tode nahe war, auf dem Arme. Er hatte einen beschwerlichen Weg von etwa fünf Stunden zurückgelegt; kam also sehr weit her und suchte Hilfe bei den Missionschweftern. Der Mann war ganz erschöpft, aber doch voll Vertrauen. Er sagte, er könne die Leiden des beständig weinenden Kindes nicht mehr ansehen. Er war schon überall, auch bei vielen Zauberdoktoren, nirgends fand er Hilfe, hier hoffe er, daß die Schmerzen der Kleinen gestillt werden könnten. Schwester Oberin, als auch wieder Schwester Wenzeslawa nahmen sich des kranken Kindes an, sahen aber bald, daß an eine Heilung nicht mehr zu denken sei. Es war jedoch ganz sonderbar: Als die Schwester die arme Kleine so sorgsam in Pflege nahm, das heiße Köpfchen wusch und — ohne daß der heidnische Vater es ahnte und verstand — es auch taufte, da blickte das Kind wie verklärt und plötzlich wie schmerzlos geworden Vater und Schwester so glücklich an, mit verständigen, dankaren Blicken, daß der betrühte Vater selber ganz glücklich wurde.

In unserer Herbergshütte wurde für Vater und Kind ein Plätzchen hergerichtet, und schon nach wenigen Stunden in der Nacht starb das Mägdlein, und zwar ganz ruhig, wie es schien, ohne Schmerzen. Der Vater ward selber ganz getröstet und ergeben, weil er das so friedlich, glücklich lächelnde Kind vor sich sah. So weit also mußte der arme Heide zu uns kommen, damit aus seinem leidenden Kinde ein glückliches Engelein werde.

Wir sind überzeugt, daß dieser Heide sich in Bälde samt seiner ganzen Familie bekehren wird. Das Englein im Himmel wird für ihn bitten und beten. Wie viele Fälle, fast wunderbare Begebenheiten, könnte ich erzählen! Wie so mancher alte Heide oft durch ein „Traumgesicht“ geführt wird und gerade noch vor seinem Tode die Mission aufsucht, um daselbst zu sterben. Manche unserer Schwestern, die so gern und eifrig auf Apostelpfaden wandeln, wissen viel von solchen Erlebnissen zu erzählen, und zwar nicht nur in Kivungilo, wo in diesen wenigen Jahren schon mehr als 50 Seelen durch Besuche und Krankenpflege für den Himmel gewonnen wurden. Auch auf der Nachbarstation, sowie in Gare, besuchen die Schwestern Christen- und



Der Leopard ist kampfbereit

Heidenfamilien, pflegen die Kranken und teilen Medikamente aus. Eben bekam ich ein liebes Briefchen aus Uru, in dem uns Schwester Agnesia eine ganz rührende Geschichte von einer Taufe erzählt.

Ein 90jähriger Greis, Vater und Großvater vieler Kinder und Enkel, alle noch heidnisch, ließ die Schwester holen und starb glücklich, von einem schlichten Missionschwesterchen getauft und unterrichtet. Nur sie allein hatte Zutritt in diesen heidnischen Kraal. Der hochwürdige Herr Pater Missionar durfte es nicht wagen, hier einzutreten. Schwestern taufen ja immer nur im Notfall, wenn Todesgefahr ist und der hochwürdige Herr Pater Missionar nicht so schnell kommen kann, da er abwesend oder sonstwie verhindert ist. In vielen Fällen verstecken auch die hartnäckigen alten Heiden ihre armen Kranken vor dem Missionar. Die Missionschwester, die den Kran-

ken Medicinen verabreichen, finden viel leichter Gelegenheit, solche Kranke oder Kinder ganz unbemerkt zu taufen. Es ist ganz wunderbar, welche Wirkung die Taufgnade auf die Seelen hat. Sofort ändert sich das Aussehen der armen Kranken und Leidenden. Die Kindlein schauen förmlich wie verklärt aus. Die Auglein leuchten und das ganze Gesichtchen bekommt einen veredelten Ausdruck. Die Leute selber, obwohl noch unwissende Heiden, bemerken diese Veränderung und staunen darüber, und meistens geht dieses seelische Glück auch auf die Verwandtschaft über. Vater, Mutter oder Geschwister werden milde für den heiligen Glauben gestimmt und bekehren sich mit der Zeit ebenfalls.

Liebe, freundliche Leserin, ist es nicht schön, eine Missionschwester vom kostbaren Blute zu sein und auf Apostelpfaden wandeln zu dürfen? Komme, und tue desgleichen!



Vertrau auf Gott in deinem Leide,
Was dich auch quält - - - verzage nicht,
Steht das Bewußtsein dir zur Seite
Von schwer - - - doch treu erfüllter Pflicht;
Dann fühlst du tief im Herzen Frieden,
Beachtest nicht des Feindes Spott;
Ward Schweres dir auch hier beschieden,
Dir Trost und Hoffnung bleibt dein Gott!

Du bist so reich, du gläub'ge Seele,
Ja deinem festen Gottauftrau'n!
Denn was dir auch im Leben fehle,
Du kannst voll Hoffnung aufwärts schau'n.
Noch dunkler Nacht ein heller Morgen
Tagt auch für dich voll Sonnenschein;
Dein Vater nimmt dir Gram und Sorgen,
Und selig - - - glücklich wirst du sein.

Die Zeitung

bringt dir

die Welt ins Haus!
